



## KOMMENTAR

### MEIN-DEIN-UNSER

Von den Urchristen heißt es, dass Sie alles miteinander teilen. Als Gesellschaftsmodell hat sich diese Gütergemeinschaft, von der in der Apostelgeschichte berichtet wird, allerdings nicht durchsetzen können. Sie beruhte auf freiwilliger Basis, als Zeichen der Geschwisterlichkeit, und ist für eine Welt der Börsengänge und Gewinnmaximierung ungeeignet.

Wenn heute die Piratenpartei und andere dafür plädieren, die Urheberrechte im Netz freizugeben und Musik und Literatur für alle kostenlos zum Download zur Verfügung zu stellen, hat das mit einer Rückkehr zum Liebeskommunismus des frühen Christentums nichts zu tun. Auch wenn be-teuert wird, man schätze das geistige Eigentum, - die Forderung nach einer solchen Reform des Urheberrechts bewirkt das Gegenteil. Eine Generation, die gewohnt ist, in den Weiten des Internet alles zu finden und es durch „copy and paste“ in die eigenen Dokumente zu integrieren, hat die Sensibi-

lität dafür verloren, welchen Aufwand es bedeutet, bestimmte Inhalte zu recherchieren, zu komponieren, niederzuschreiben. Die Tatsache, dass es immer schon Raubkopien gegeben hat und auch früher schon Künstler sich bei anderen bedient haben, um eigene Werke zu schaffen, kann in meinen Augen kein Argument für die Forderung sein, alles unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Dass im Zeitalter globaler Vernetzung eine Neuregelung der Urheberrechte auf internationaler Ebene dringend erforderlich ist, haben die Staaten längst erkannt. 2006 begannen die Vorgespräche zu ACTA (Anti-Counterfeiting Trade-Agreement), bis 2013 sollte das Gesetz in allen Ländern ratifiziert werden. Die Demonstrationen und der heftige Widerstand gegen die Ratifizierung von ACTA haben dazu geführt, dass die Bundesregierung die geplante Unterzeichnung zunächst abgesagt hat. Man will erst eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs abwarten, der einige strittige Fragen klären muss. Insbesondere Meinungs- und Informationsfreiheit könnten nach Ansicht der Gegner mit dem Schutz der Urheberrechte und entsprechenden Netzsperrern kollidieren. Hier gilt es klug abzuwägen. Ähnliche Argumentationsmuster werden z.B. auch im Kampf gegen die Pornographie angewendet - wenn die Informationsfreiheit gegen den Schutz der Kinder ins Feld geführt wird.

Die Debatte um Urheberrecht und Verwertungsgesellschaften hat einen positiven Nebeneffekt: Endlich wird öffentlich wieder nachgedacht über die Bedingungen, unter denen Kunst ent-

steht, und über den gesellschaftlichen Stellenwert von Kreativität. Qualität hat ihren Preis. Wenn wir nicht nur Hobbykünstler und Schmalspurauto haben wollen, müssen wir auch dafür sorgen, dass Menschen von ihren geistigen Erzeugnissen leben können. Als Gesellschaft Katholischer Publizisten steht es uns gut an, uns für die Wertschätzung geistigen Eigentums einzusetzen. Schließlich geht es auch um unsere Artikel und elektronischen Beiträge. Die eigenen Erkenntnisse und Rechercheergebnisse gut biblisch mit anderen Menschen zu teilen, gehört zu unserem Berufsbild. Auf das Copyright und eine gerechte Entlohnung brauchen wir dabei nicht zu verzichten.

*Michaela Pilters*

*Alle früheren Vorstandskommentare finden Sie*

*im Internet: [www.gkp.de/Kommentare/Kommentare.php](http://www.gkp.de/Kommentare/Kommentare.php)*